

Tiefenpsychologisch fundierte Theorie in Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie

KJP 9024 Teil III 20. – 27.07.2024

<p>Tiefenpsychologische Behandlungstechnik, Einführung in die Spieltechnik in der Kindertherapie, Krisenintervention</p> <p>Die Sprache der Kinder ist das Spiel. Wir lernen verschiedene Formen des Spiels kennen und beschäftigen uns auch mit den Anforderungen an unseren Therapieraum. Welches Material braucht man für die therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen? Wir lernen die Struktur eines Kindes und den Konflikt zu typischem Spiel zuzuordnen. Und nicht zuletzt wollen wir die klassischen Behandlungstechniken im gemeinsamen Spielen erlebbar werden lassen.</p> <p>Literatur: Anzieu, Annie: Das Spiel in der Kinderpsychotherapie Arbeitskreis OPD-KJ: Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik im Kindes- und Jugendalter, 2007 Burchartz, Arne: Psychodynamische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen, 2015 Heinemann/Hopf: Psychische Störungen in Kindheit und Jugend, 2012 Mogel, Hans: Psychologie des Kinderspiels, 2008 Poser, Märle: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, 2010 Wöllner/ Kruse: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, 2009</p>	<p>Dipl. Soz. Päd. Maie Akua Hattler</p> <p>Beginn: 20.07.24, 15:30 h Ende: 21.07.24, 19:30 h</p>
<p>Interventionen und Besonderheiten in der Psychotherapie mit Jugendlichen</p> <p>Die Adoleszenz stellt eine Entwicklungsphase erhöhter narzisstischer Vulnerabilität dar, mit der wesentlichen Aufgabe der Identitätsentwicklung und der Ablösung von primären Bezugspersonen. Dies stellt den Aufbau eines gelingenden psychotherapeutischen Arbeitsbündnisses vor besondere Herausforderungen.</p> <p>Ausgehend von einer psychodynamischen Perspektive soll über gemeinsame praktische Übungen und begleitendem Theorieverständnis auf die Besonderheiten und speziellen Herausforderungen während der Psychotherapie mit Jugendlichen eingegangen und hilfreiche Interventionen vermittelt werden. Das Einbringen eigener Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen ist ausdrücklich erwünscht.</p> <p>Literaturliste: Burchartz A.: Psychodynamische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen (2015) Boesmann U.: Psychodynamische Therapie bei Kindern und Jugendlichen (2011) Seiffge-Krenke: Psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Therapie mit Jugendlichen (2007) Grieser J./Diez Grieser M.: Psychodynamische Psychotherapie mit Jugendlichen (2020)</p>	<p>Dipl.-Soz. Päd. Tobias Einfalt</p> <p>22.07.24 09:00 – 19:30 h</p>
<p>Psychodynamik im Spiel</p> <p>In der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern kann das Spiel auf vielfältige Weise genutzt werden, um Entwicklungs- und Verarbeitungsprozesse zu begleiten, anzustoßen oder aktiv zu unterstützen. Im Seminar sollen sowohl die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen für das Spiel, theoretische</p>	<p>Prof. Dr. Bernd Traxl</p> <p>Beginn: 23.07.24, 09:00 h Ende: 24.07.24, 13:00 h</p>

Aspekte eines psychodynamischen Verständnisses von Spiel, Spieldiagnostik und Behandlungstechnik sowie das Thema Spielstörungen aufgezeigt werden. Ziel des Seminars soll es sein, ein differenziertes Verständnis über die Bedeutung des Spiels, insbesondere im Rahmen psychodynamischer Behandlungen, zu erwerben. Mithilfe kleiner Fallvignetten können eigene Fälle und Verläufe zur Spielentwicklung im Kleingruppensetting besprochen werden.

Literatur:

Diepold, B., & Diepold, P. (2005). Spiel-Räume. Erinnern und Entwerfen: Aufsätze zur analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Universitätsverlag Göttingen.

Lehmhaus, D., & Reiffen-Züger, B. (2018). Spiel und Spielen in der psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Kohlhammer Verlag.

Traxl, B. (2018) (Hrsg.). Psychodynamik im Spiel: Psychoanalytische Überlegungen und klinische Erfahrungen zur Bedeutung des Spiels. Brandes & Apsel.

Winnicott, D. W. (2006). Vom Spiel zur Kreativität. Klett-Cotta.

Kasuistik, Fallarbeit mit dem Schwerpunkt Elternarbeit und Beendigung einer Therapie.

Elternarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil bei Psychotherapien mit Kindern und jüngeren Adoleszenten. Das hat seinen Grund in einem wesentlichen Unterscheidungsmerkmal zwischen Erwachsenen- und Kinder-Psychotherapien: Kinder sind nicht nur äußerlich, sondern vor allem in ihrer psychischen Entwicklung elementar abhängig von ihren Bezugspersonen. Sie sind mit dem psychischen „Milieu“ ihrer Familien eng verwoben, so dass eine Veränderung einer krankheitswertigen psychischen Konfliktverarbeitung nicht anders zu erreichen ist als zusammen mit der Modifikation eben dieses Milieus. Der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, dass es nicht nur um Elternarbeit geht, sondern in einem umfassenden Sinn um die Arbeit mit Bezugspersonen – seien es Elternfiguren in Patchworkfamilien, ErzieherInnen in Heimen, Pflegeeltern usw.

Die *Beendigung einer Psychotherapie* ist ein wichtiger, eigener Abschnitt im Therapieprozess. In dieser Phase entscheidet sich, ob ein Therapieerfolg gesichert werden kann. Immer wird im letzten Abschnitt die unweigerliche Trennung vom Therapeuten oder von der Therapeutin zum Thema – und zwar lange bevor der eigentliche Abschied ansteht. Das Thema Trennung und Abschied aktiviert Begrenzungserfahrungen – das geht mit einer Rücknahme von Idealisierungen und Illusionen einher, die schmerzliche Enttäuschung, dass auch der Therapeut, die Therapeutin und die Therapie selbst (wie alles im Leben) unvollkommen ist, muss bearbeitet werden.

Besonders trennungsempfindliche Patienten pflegen in der Beendigungsphase nochmals Trennungssängste zu reaktivieren.

In dem Seminar wollen wir uns mit diesen Grundthemen der TFP und deren technischer Handhabung vertraut machen. Das geht am besten anhand von Fallarbeit. Nach einer kurzen Einführung ins Thema werden wir also in die kasuistische Arbeit einsteigen. Ich bitte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Fälle aus der Arbeit mit Bezugspersonen einzubringen, ebenso Stunden aus der Beendigungsphase. Oft reicht auch eine kurze Vignette. Wer allerdings etwas zu einer gründlicheren Erarbeitung beitragen möchte, kann ein Stundenprotokoll mitbringen – davon haben alle einen Erkenntnisgewinn, am meisten der Vorstellende!

Literaturempfehlung:

Burchartz, A. (2015): *Psychodynamische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Das tiefenpsychologisch fundierte Verfahren: Basiswissen und Praxis*. Zweite Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. Daraus die Kapitel 6.7 – 6.9 sowie das Kapitel 8.

Arne Burchartz

Beginn: 24.07.24, 15:30 h

Ende: 25.07.24, 19:30 h

<p>Althoff, M-L. (2017): <i>Die begleitende Psychotherapie der Bezugspersonen. Theorien, Modelle und Behandlungstechnik in der psychodynamischen Psychotherapie.</i> Stuttgart: Kohlhammer</p>	
<p>Parentifizierung, Bindung, Geschwisterkonstellation</p> <p>In einem Referat wird Ihnen die Erkennung, Entstehung und die weiteren Folgen der Rollenumkehrung und deren Auswirkungen bis in das Erwachsenenalter theoretisch dargestellt, neuste wissenschaftliche Forschungsergebnisse von Prof. J. Hardt untermauern das Referat. Der Beginn der Parentifizierung durch die Eltern beginnt schon in frühester Kindheit noch in der Mutter-Kind Dyade. Die Auswirkungen zeigen sich häufig bei Erwachsenen in psychosomatischen Erkrankungen, und psychischen Systematiken, sowie narzisstische Traumata. In der Kindheit kommt es zu erheblichen Einschränkungen im kognitiven, wie emotionalen Erleben, ebenso in der Bindungsqualität.</p> <p>Anhand von Fallbeispielen aus Ihrer therapeutischen Tätigkeit werden wir die Psychodynamik mit dem Fokus der Parentifizierung erarbeiten. In Rollenspielen sollen die speziellen Übertragung -und Gegenübertragungsgefühle, sowie die Abwehrmechanismen wahrgenommen und zugeordnet werden. Die Arbeit mit den Eltern soll in den Fokus rücken.</p>	<p>Dipl.-Psych. Renate Schröder</p> <p>Beginn: 26.07.24, 09:00 h Ende: 27.07.24, 13:00 h</p>

-----Änderungen Vorbehalten-----